

Karol Bula

Das Repertoire der Schlesischen Staatsoper unter sozial-kulturellem Aspekt

Für den Erfolg eines Operntheaters, der in den meisten Fällen über seine Existenz entscheidet, sind grundsätzlich drei Faktoren ausschlaggebend:

1. finanzielle, bühnentechnische und künstlerische Basis des Theaters,
2. Persönlichkeit seines künstlerischen Leiters und dessen professionelle Vielseitigkeit, Erfahrungen bzw. künstlerischer Ehrgeiz,
3. Erfüllung gesellschaftlicher Erwartungen, die ihrerseits hauptsächlich vom allgemeinen kulturellen Niveau und dem musikalischen Milieu abhängen.

Diese drei Hauptfaktoren bestimmen in ihren Wechselbeziehungen die Entwicklung eines Operntheaters, die im ständig wachsenden künstlerischen Niveau der einzelnen Inszenierungen als auch in der Bereicherung des Repertoires um neue wertvolle Werke ihren Ausdruck findet.

Die hier durchgeführte Analyse des Repertoires der Schlesischen Staatsoper dürfte es demnach ermöglichen, weitreichende Schlüsse in Bezug auf das Fungieren dieser Institution in ihrem Milieu zu ziehen.

Die Schlesische Staatsoper wurde am 14. Juni 1945 in Katowice (Kattowitz), der Hauptstadt Oberschlesiens, mit der Premiere von Stanisław Moniuszkos *Halka*, der polnischen Nationaloper, ins Leben gerufen. Mehrere glückliche Umstände trugen dazu bei. Das oberschlesische Volk ist bekannterweise musikalisch veranlagt, wovon sowohl die reiche Volksmusik, das Wirken vieler Laienchöre, eine entwickelte Hausmusik, das Bestehen eines Konservatoriums seit 1929 und nicht zuletzt frühe Versuche, symphonische Konzerte zu veranstalten, zeugen.

Obwohl im polnischen Teil Oberschlesiens keine Operntradition bestand (Die vor 1932 in Kattowitz unternommenen Versuche, Opern zu inszenieren, ändern nichts an dieser Feststellung), war die

Bereitschaft groß, sie zu entwickeln. Aus Krakau wurden Adam Didur, ein über 24 Spielzeiten an der Metropolitan Opera als Solist wirkender Baß von Weltruf, und der zwar extravagante, aber als Regisseur sehr erfahrene, in den Vorkriegszeiten in Warschau, Lwów und Wilno tätige Bolesław Fatygo-Folański geholt. Sie wurden die Autoren der ersten *Halka*-Inszenierung in Kattowitz. Die Sänger kamen größtenteils aus Krakau, denn dort suchten Studenten des Lwower Konservatoriums und Sänger des vor dem Kriege hochgeschätzten Lwower Operntheaters Zuflucht, nachdem sie gezwungen waren, 1945 ihre Heimatstadt zu verlassen. Sie sollten in Zukunft, so wie das Operntheater, ihren ständigen Wohnsitz in Bytom (Beuthen) finden. Das Kattowitzer Wyspiański-Theater eignete sich nicht für den ständigen Sitz einer Oper. Die Suche nach einem entsprechenden Gebäude führte nach Beuthen, wo seit 1901 ein kleines, im neoklassischen Stil gebautes Theater bestand, zunächst noch vom russischen Militär besetzt, mit einer schönen Bühne, welche den Erwartungen des jungen Ensembles entsprach. Nachdem der Widerstand der Warschauer Kulturbedörden gebrochen wurde und die Schlesische Oper den Status eines ständigen Operntheaters erlangte, konnte sie offiziell als "Kattowitzer Oper, Sitz in Beuthen" (diesen Namen behielt sie bis 1949; am 1.9.1949 wurde sie zur "Schlesischen Staatsoper" erhoben) ihre künstlerische Tätigkeit entwickeln.

Moniuszkos *Halka* brachte dem Ensemble den erwarteten Erfolg. Die Oper wurde auch in anderen Städten vorgestellt und akzeptiert. Ihr folgte bald die zum Weltrepertoire zählende *Tosca* von Puccini (Premiere 15.11.1945) und noch in demselben Jahr Mascagnis *Cavalleria rusticana* und Leoncavallos *Der Bajazzo* (9.12.1945).

Nach dem unerwarteten Tod Didurs am 7. Januar 1946 wurde Stefan Belina-Skupiewski (geb. 1885), ehemaliger Sänger, später geschätzter Pädagoge, der u.a. an der Mailänder Scala den Tristan und in Paris in der Weltpremiere von Stravinskys *Oedipus Rex* die Titelrolle sang, künstlerischer Leiter der Oper. Er setzte der kurzen kreativen Aktivität Didurs die Krone auf. Die Kattowitzer Oper wurde zur ersten Bühne Polens. An den Beuthener Premieren beteiligten sich die mit diesem Theater verbundenen hervorragenden polnischen Sänger: Victoria Calma, Barbara Kostrzewska, Natalia

Stokowacka, Krystyna Szczepańska, Bogdan Paprocki, Andrzej Hiolski, Antoni Majak, um nur die bedeutendsten zu nennen.

Den außergewöhnlichen Persönlichkeiten Didurs und Belina-Skupiewskis verdankt die Schlesische Oper ihre aufsehenerregende, achtjährige Entwicklung in der ersten Phase ihres Bestehens. Verständlicherweise konzentrierten sich diese Künstler auf das Ausarbeiten eines Grundrepertoires, das einerseits die nach dem Kriege erwarteten einheimischen Werke, andererseits das europäische fundamentale Opernrepertoire berücksichtigte. *Halka*, *Das Gespensterschloß* und *Verbum nobile* von Moniuszko, *Janek* von Żeleński und *Cassanova* von Różycki und einige Ballette aus dem 20. Jahrhundert – unter ihnen Różyckis *Pan Twardowski*, das nach Szymanowskis *Harnasie* [Der Brautraub] das repräsentativste Werk in der polnischen Ballettliteratur – erfreuten sich beim Publikum großer Popularität. *Halka* wurde beispielsweise in den ersten zehn Jahren 266 mal aufgeführt; auch *Das Gespensterschloß* und die anderen erwähnten polnischen Werke erlebten sehr viele Aufführungen.

Das außerpolnische fundamentale Opernrepertoire repräsentierten Verdis *Rigoletto*, *La Traviata* und *Aida*, Puccinis *Madama Butterfly*, *Tosca* und *La Bohème*, Donizettis *Don Pasquale* und *Liebestrank*, ergänzt durch zwei Werke Tschaikowskys (*Pique Dame* und *Eugen Onegin*) und einzelne Opern von Rossini (*Der Barbier von Sevilla*), Leoncavallo (*Der Bajazzo*), Mascagni (*Cavalleria rusticana*), Bizet (*Carmen*), Gounod (*Faust*), Offenbach (*Hoffmanns Erzählungen*), Smetana (*Die verkaufte Braut*), Dargomyschski (*Rusalka*), Mozart (*Die Entführung aus dem Serail*) und durch einige Ballette, u.a. *Lakme* und *Coppelia* von Delibes. Solche Werke wie *Madama Butterfly*, *La Bohème*, *Rigoletto*, *La Traviata*, *Carmen*, *Margarethe* oder *Der Barbier von Sevilla* erlebten hundert und mehr Aufführungen und wurden von vielen Tausend Zuschauern bewundert. Die Katowitzer und die spätere Schlesische Oper gab viele Vorstellungen auch außerhalb ihres Theaters u.a. in Krakau, Lodz, Warschau, Breslau, Oppeln, Bielitz, Tschenstochau, ja sogar in Moravska Ostrava. Die Kritiken in den Großstädten bezeugen das hohe künstlerische Niveau der Vorstellungen. In Warschau z.B. schrieb man nach dem "Auguststagione" 1947 mit den Opern *Halka*, *Aida*, *La Traviata*, *Carmen* und *Barbier von Sevilla*: "Die Schlesische Oper

eroberte Warschaus Herzen [...] Es ist die beste Bühne Polens, [...] sein Stolz!"¹ Es sollte dabei unterstrichen werden, daß die Schlesische Oper von Anfang an die einzige Wanderbühne Polens war und auch bis heute geblieben ist.

1953 kam es in Beuthen zu entscheidenden Änderungen in der Opernleitung für die nächsten zehn Jahre. Generaldirektor wurde Włodzimierz Stahl, ein für die Oper verdienter Mann - der nach dem Krieg erste Informations- und Propagandaleiter im Kattowitzer Bezirk. Zum künstlerischen Leiter wurde Włodzimierz Ormicki berufen. Ormicki (geb. 1905) war ein geschätzter Dirigent nach vielseitigen musikalischen Studien in Krakau, Wien und München und einer Dirigentenpraxis in München, Salothurn-Biel (Schweiz), Bayreuth und Salzburg, später Warschau, Krakau, Kattowitz, Lodz, Breslau. Er war ein ausgesprochener Verehrer und Kenner von Mozarts Musik. Ihm hatte die Schlesische Oper die Bereicherung des Repertoires um Mozarts *Zauberflöte* (Premiere 12.6.1954), *Così fan tutte* und *Figaros Hochzeit*, als auch eine Neuinszenierung der *Entführung aus dem Serail* zu verdanken. Er erweiterte auch das Verdi-Repertoire um den *Troubadur*, *Don Carlos*, *Ein Maskenball* und *Die Macht des Schicksals*, so daß aus dem gängigen Verdi-Repertoire nur noch *Othello* und *Falstaff* fehlten. Die italienische Oper hatte ihre zusätzlichen Vertreter in Donizettis *Lucia di Lammermoor* und Wolf-Ferraris *Die neugierigen Frauen*. Auch Opern französischer Komponisten kamen zur Aufführung. Massenets *Manon* und *Werther*, Aubers *Frau Diavolo*, Bizets *Perlenfischer* gesellten sich zu den dem Publikum schon bekannten und von ihm geschätzten Werken Bizets und Gounods. Die in der ersten Phase vernachlässigte deutsche Oper fand jetzt größere Beachtung. Außer den erwähnten Werken Mozarts erlebten in Beuthen ihre Premieren C. M. von Webers *Freischütz*, Flotows *Martha*, Nicolais *Lustige Weiber von Windsor* und Orffs *Die Kluge*. Selbstverständlich fand auch die polnische Oper bei Ormicki Verständnis. Außer Moniuszkos *Flis*, *Paria* und *Gräfin*, welche die Liste seiner Hauptwerke ergänzte, wurden neue Werke von Witold Rudziński, Jerzy Gablenz und Romuald Twardowski erstaufgeführt. Zu nennen wäre auch Karol Szymanowskis *Hagith* und Ludomir

¹ Opera Śląska 14 VI 1945 – 14 VI 1985. Wydanie jubileuszowe (Red. Tadeusz Kijonka), Katowice 1985, S. 6.

Różyckis *Boleslaus der Kühne*. Das Ballett erlebte mit Pjotr Tschaikowskys *Nußknacker* und *Schwanensee* (realisiert wurde es durch seinen Nachfolger), Nikolai Rimski-Korsakows *Scheherazade*, Sergei Prokofiews *Romeo und Julia*, Cesare Pugnis *Esmeralda* und einigen weiteren Werken eine gute Zeit.

Man darf annehmen, daß es auch eine gute Zeit für das Publikum war. Die Opernleitung sorgte, im größeren Ausmaß als die unter einfacheren Verhältnissen wirkenden Vorgänger, für ein umfangreiches Repertoire, eine effektvolle Bühnenausstattung und das Engagement talentierter Solisten (u.a. die später weltbekannten Krystyna Szostek-Radkowa und Wiesław Ochman). Es fehlte aber auch nicht an Kritik an Ormickis Repertoiregestaltung, denn neben wertvollen Werken kamen auch schwächere Stücke auf die Bühne. Seine Antistarpolitik (dies scheint damals im sozialistischen Block eine Modeerscheinung gewesen zu sein) und die Stagnation der Bühnentechnik des Theaters, die im Vergleich zu anderen, inzwischen immer besser funktionierenden Operntheatern keine Entwicklungstendenzen aufweisen konnte, lösten oft Proteste aus. Was die Repertoirekritik betrifft, so scheinen einige Vorwürfe berechtigt zu sein. Bestimmt war es zu kostspielig, Werke nach einigen Vorstellungen vom Spielplan abzusetzen (Tadeusz Szeligowskis Ballett *Der Pfau und das Mädchen* nach 10, Suchońs *Krutnawa* nach 13, Różyckis *Boleslaus der Kühne* nach 15 Vorstellungen). Manche Vorwürfe waren ungerecht. So war es z.B. nicht Ormickis Schuld, daß infolge des Verzichts auf den Bau eines neuen zeitgemäßen Operntheaters in Kattowitz - was verständlicherweise die Situation der Schlesischen Oper radikal verändert hätte - die Konkurrenz imstande war, seine künstlerischen Bestrebungen im bühnentechnischen Bereich zu überbieten, auch daß andere Theater durch ihre größere Attraktivität Solisten aus Beuthen zu sich heranzogen. Letzteres betrifft vor allem das besonders konkurrenzstarke Operntheater in Warschau.

In die Ormickiperiode fällt das Jubiläum des 10jährigen Bestehens der Schlesischen Oper. Es wurde am 18.6.1955 mit einer Neuinszenierung von Moniuszkos *Halka* gefeiert, was in Zukunft Tradition dieses Theaters für die "runden" Jubiläen werden sollte. Die Gesamtbilanz dieser Jahre: über 2500 Aufführungen, davon die

Hälfte in anderen Städten, bei etwa 1 700 000 Zuschauern.² In diesem Zeitraum gab es 43 Premieren mit 4 Uraufführungen und 3 polnische Erstaufführungen.

Am 1. November 1963 wurde Napoleon Siess künstlerischer Leiter der Schlesischen Staatsoper. Der junge, temperamentvolle und ehrgeizige Dirigent (geb. 1931), mit einer siebenjährigen Orchesterpraxis als Waldhornist und sechsjährigen Dirigentenlaufbahn in der Schlesischen Staatsphilharmonie, begann seine Tätigkeit als der jüngste künstlerische Leiter eines polnischen Operntheaters im ungünstigen Augenblick. Das Ensemble sah sich um die Hoffnung, in nächster Zukunft in ein neues Gebäude umzuziehen, betrogen. Die Stimmung war schlecht: Viele Künstler verließen das Theater, andere warteten auf eine Besserung der materiellen Existenz.

Siess blieb zunächst drei Jahre im Theater und kam dann nach einer fünfjährigen Pause zurück, um sein angefangenes Werk fortzusetzen.

Die Entwicklungslinie der Repertoiregestaltung wies in den ersten drei Jahren eine ähnliche Tendenz auf wie bei seinem Vorgänger. Siess verband die Opernklassik, repräsentiert durch *Othello*, *Carmen*, *Der Barbier von Sevilla*, mit der Musik des 20. Jahrhunderts wie Prokofiews *Verlobung im Kloster*, Manuel de Fallas *Liebeszauber*, Maurice Ravels *Bolero* und George Gershwins *Rhapsody in Blue*. Neue Errungenschaften dieser Periode waren Wolfgang Amadeus Mozarts *Don Giovanni* und Richard Wagners *Der fliegende Holländer* – letzteres das bisher einzige hier gespielte Werk des großen Opernreformers. Ein Novum in der bisherigen Opernpraxis des Beuthener Theaters war die Aufnahme der Wiener klassischen Operette ins Repertoire, von Johann Strauss *Die Fledermaus* und von Jacques Offenbach *Orpheus in der Unterwelt*. Das war in der kurzen Zeit des Interregnums in der Opernleitung. Für die künstlerischen Leistungen war Karol Stryja, künstlerischer Leiter der Schlesischen Staatsphilharmonie, verantwortlich. Er dirigierte auch die Premiere von Puccinis *Turandot*.

² Das Beuthener Operntheater verfügt momentan über 530 Plätze. Damals waren es etwa 50 mehr. Jeden Montag wird im Kattowitzer Wyspiański-Theater (mit 410 Plätzen) gespielt.

Am 16.6.1965 feierte man mit Moniuszkos *Halka* das 20jährige Jubiläum. Die Bilanz: weitere ca. 2 800 Aufführungen, davon fast die Hälfte in anderen Städten, darunter 3 Uraufführungen und 7 polnische Erstaufführungen.

Die Saison 1966/67 eröffnete die Schlesische Oper unter der neuen Leitung Bolesław Jankowskis, eines 1920 in Lwow geborenen Sängers und Regisseurs, mit Verdis *Falstaff* unter dem Dirigat von Napoleon Siess. Daß dies ein glücklicher Wurf war, davon zeugen die vielen guten Kritiken sowohl in der lokalen Presse, als auch in Warschauer (Józef Kański) und Krakauer (Wojciech Dzierżycki) Fachzeitschriften, z. B. in "Ruch Muzyczny" ["Musikalische Bewegung"] und "Dziennik Literacki" ["Literarische Tageszeitung"].

Jankowski wirkte drei Jahre in Beuthen. Diese Jahre zeichnen sich vor allem durch die Aufnahme der Opern von Richard Strauss und Benjamin Britten aus. *Arabella*, *Der Rosenkavalier* und *Albert Herring* spielen unzweifelhaft eine wichtige Rolle in der Entwicklung des Opernrepertoires der Schlesischen Bühne, ähnlich wie das auch in dieser Periode aufgenommene Ballett *Der wunderbare Mandarin* von Bartok. Schon die hier aufgezählten Werke zeugen von einer Vorliebe Jankowskis für die Musik des 20. Jahrhunderts. Unter seinen insgesamt 11 neu ins Repertoire aufgenommenen Werken waren 8 zeitgenössische.

Wie schon erwähnt, übernahm 1971 Napoleon Siess erneut die Leitung der Schlesischen Oper, nachdem die Unzufriedenheit des Ensembles mit der Art der Führung der Institution und die merkliche Abnahme des Publikumsinteresses am Spielplan der Oper zum Rücktritt Bolesław Jankowskis geführt hatten. Siess wurde bald danach zum Generaldirektor der Schlesischen Oper berufen. Damit begann für die Schlesische Oper die längste Entwicklungsperiode unter einer Leitung. Sie wurde erst durch den Tod von Siess am 26. November 1986 unterbrochen. Für die Institution bedeutete die Rückkehr dieses Dirigenten maximale Mobilisierung und volle Konzentration auf künstlerische Ziele. Das betraf alle Mitwirkenden sowohl im künstlerischen, organisatorischen als auch bühnentechnischen Bereich. Der energische künstlerische Leiter sorgte dafür, daß für die Aufführungen nur die besten Kräfte genommen wurden. Wie in seiner ersten Periode als künstlerischer Leiter sorgte Siess beson-

ders für eine hohe Qualität des Opernorchesters und für eine bis ins Detail ausgearbeitete, stilgerechte Wiedergabe der Partitur, was eine eventuelle Willkür der Interpretation bei den Solisten völlig ausschloß. Schon die ersten Premieren zeugten von seinem Willen, dem Beuthener Theater trotz aller Schwierigkeiten den angegriffenen Ruf einer erstrangigen Opernbühne zurückzugewinnen.

Das bei seinem Vorgänger aus dem Gleichgewicht gebrachte Repertoire wurde wieder hergestellt. Man widmete sich wieder mehr dem klassischen Opernrepertoire, was verständlicherweise auf die Zustimmung des breiten Publikums rechnen durfte, und baute es um neue, in Beuthen unbekannte Werke aus: Bellinis *Norma* und *Nachtwandlerin*, Puccinis *Manon Lescaut*, Glinkas *Ruslan und Ludmila*, Rimski-Korsakows *Der unsterbliche Kaschtschej* und Verdis *Nabucco* (polnische Erstaufführung), Adams Ballette *Giselle* und *Der Kosar* sowie Fokins Ballett *Les Sylphides* nach Musik von Chopin. Dazu kamen Neuinszenierungen erprobter "Schlager" wie Verdis *Aida*, *La Traviata* und *Troubadour*, Puccinis *La Bohème* und *Tosca*, Donizettis *Don Pasquale* und *Liebestrank*, Bizets *Carmen*, Offenbachs *Hoffmanns Erzählungen*, Mozarts *Così fan tutte* und *Zauberflöte*, Moniuszkos *Halka* und *Gespenserschloß* usw., die den Publikumserfolg sicherstellten. Für die Genugtuung der Kenner sorgten Premieren, wie Richard Strauss - *Salome*, Szymanowski - *König Roger* und das Ballett *Harnasie (Der Brautraub)*, Baird - *Morgen*, Menotti - *Medium*, Kilar/Konwinski - Ballett *Upstairs – Downstairs*, Britten/Konwinski - Ballett *Variationen*, Ravel - Ballettoper *L'enfant et les sortilèges*, und die Weltpremieren der polnischer Opern *Veit Stoss* und *Märchenball* (Kinderoper) des Kattowitzer Komponisten Józef Świder, *Die Prinzessin in Eselshaut* von Jadwiga Szajna-Lewandowska und die von Wolfgang Weit, dem Berliner Regisseur, nach Felsenstein inszenierte Operette Offenbachs *Ritter Blaubart*, die sich zu dem *Zigeunerbaron* von Johann Strauss gesellte.

Ein Novum der Siess-Periode sollte man noch vermerken: Aufführungen in der Originalsprache. Den Anfang machte Puccinis *La Bohème* 1970. Später wurde oft zweisprachig gesungen: die Rezitative in polnischer, die Arien bzw. Ensembles in originaler Sprache, wobei zwei Ziele verfolgt wurden: dem Publikum das dramatische

Geschehen verständlich zu machen und den ästhetischen Werten der Wiedergabe gerecht zu bleiben.

Das 40jährige Jubiläum der Schlesischen Oper brachte eine Bilanz von insgesamt 165 Premieren (126 Opern und 56 Ballette) mit 7 Uraufführungen polnischer Opern und 5 Uraufführungen von Balletten, 14 polnischen Erstaufführungen von Opern und 13 von Balletten.

Das Renommée der Schlesischen Oper in der zweiten Siess-Periode fand seine Krönung 1986 in einer erfolgreichen USA-Tournee mit der Oper *Halka*.

In den folgenden Jahren sollten Auslandsreisen des Beuthener Ensembles zur Norm werden. Der ersten überseeischen Tournee folgte zwei Jahre später eine zweite in die Vereinigten Staaten und Canada, daran schlossen sich Gastspiele in die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Italien, die DDR, nach Holland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Spanien, Österreich, in die Ukraine und Deutschland an. Das gehört aber schon, ebenso wie die zweite Amerikatournee, in die Periode des nächsten in Beuthen wirkenden Generaldirektors und künstlerischen Leiters Tadeusz Serafin, eines Dirigenten mit Orchestermusikerpraxis, der auch schon einige Jahre (seit 1978) an der Schlesischen Oper als Kapellmeister beschäftigt war und nach Siess' Tode nach einer kurzen Übergangszeit (mit Jerzy Salwarowski als künstlerischem Leiter) infolge eines ausgeschriebenen Wettbewerbs den Posten bekam.

Kurz nach seiner Übernahme der Leitung kam es in Polen zu politischen und ökonomischen Umwälzungen, die nicht ohne Folgen für die weitere Existenz der Schlesischen Staatsoper bleiben sollten. Wie im Falle mehrerer anderer nach dem Zweiten Weltkrieg in Polen entstandenen Operntheater dachte man an die Änderung des Status der Schlesischen Oper. Erwogen wurde ihre weitere Tätigkeit als städtisches Operntheater, es blieb jedoch beim alten Zustand. Die finanzielle Situation der Oper hat sich jedoch enorm verändert. Da das Budget der Oper nur etwa 20% der Ausgaben deckt, müssen oft Sponsoren gewonnen werden, um einem Werk das angestrebte hohe Niveau zu sichern. Dies stößt auf nicht geringe Schwierigkeiten, weil die Institutionen und privaten Unternehmer, bei denen das Geld gesucht wird, nur geringes Interesse an ehrgeizigen kulturellen Veran-

staltungen aufweisen. Sport und Zerstreuung aller Art liegen ihnen meistens näher. Ein Repertoire aufzubauen, das den Erwartungen der Kenner entspricht, ist in dieser Situation nicht leicht.

Die Premieren wurden seltener, man stützt sich lieber auf Neuinszenierungen erprobter Werke und versucht sich in neuen Aufführungsformen: Konzerten mit Opernrepertoire (auch bei Auslandstourneen wie z.B. beim hochgepriesenen Konzert in der St. Patrick-Kathedrale in New York), Inszenierungen von symphonischen bzw. oratorischen Werken usw. Auch fehlt es nicht an Einspielungen für das Fernsehen und Plattenfirmen. Trotzdem gab es in den letzten zehn Jahren auch Uraufführungen polnischer Werke und polnische Erstaufführungen. Eine "autobiographische Oper" von Majewski-Skrzek (*Pokój saren = Zimmer der Rehe*), eine Kinderoper von Katarzyna Gaertner (*Zaczarowany bal = Ein verzaubertes Tanzvergnügen*) und ein Ballett von Kilar/Konwinski (*Ad montes*). Diese Werke erschöpfen mit Sicherheit nicht die Möglichkeiten polnischer Komponisten im Opern- und Ballettbereich, auch nicht das künstlerische und bühnentechnische Potential des Beuthener Theaters und sie dürften kaum auf das Wohlwollen der Stammbesucher der Schlesischen Oper gestoßen sein. Auch bei polnischen Erstaufführungen war man nicht immer wählerisch vorgegangen. Dagegen dürfte *Maximilian Kolbe* von Probst, *Maria* von Statkowski und vor allem Verdis selten gespielte Oper *Ernani* und Puccinis *Gianni Schicchi*, genauso wie *Il maestro finito* (unter diesem gemeinsamen Titel wurden Pergolesis *La serva padrona* und Cimarosas *Il maestro di capella* aufgeführt), als wertvolle Erweiterungen des Repertoires bezeichnet werden. Größeren Erfolg brachten dem Operntheater inszenierte Weill-Songs (*Zagraj mi melodię z tamtych lat = Spiel mir die Melodie aus alten Zeiten*), Kálmáns *Csardasfürstin* und die im Spielplan behaltenen Meisteropern solcher Komponisten wie Mozart (*Zauberflöte*, *Così fan tutte*), Rossini (*Der Barbier von Sevilla*), Donizetti (*Don Pasquale*, *Der Liebestrank*), Verdi (*Rigoletto*, *Troubadour*), Bizet (*Carmen*, *Die Perlenfischer*) oder Moniuszko (*Halka*, *Gespenserschloß*). Moniuszkos *Halka* zum 50jährigen Jubiläum (14.6.1995) gab wieder einmal Gelegenheit zum Bilanzziehen. Das aus diesem Anlaß gedruckte Programm informiert über 232 Premieren (darunter 145 Opern, wovon 25 ihre Uraufführung er-

lebten und 78 Ballette, wovon 22 uraufgeführt wurden). Bei den Uraufführungen handelt es sich größtenteils um polnische Opern und Ballette.

Das Repertoire eines Operntheaters ist verständlicherweise immer Ausdruck eines Kompromisses. Der ehrgeizige Leiter muß zwischen den Möglichkeiten seines Ensembles, der Freigebigkeit seiner Gönner und den Erwartungen seiner Zuschauer balancieren. Aus dieser Sicht betrachtet, scheint das Repertoire der Schlesischen Oper einen gesunden Realitätssinn seiner Leitung aufzuweisen. Die in den meisten Fällen hohe Besucherzahl – sowohl im eigenen Haus wie auch bei Gastspielen beträgt die durchschnittliche Auslastung der vorhanden Plätze 70 bis 80 % – weist darauf hin, daß die Repertoiregestaltung von der Gesellschaft akzeptiert wurde und die künstlerischen Leiter gewillt waren, immer wieder neue oder seltene Werke ins Repertoire einzuführen – oft mit großem Publikumserfolg, wie z.B. im Falle *Nabuccos*. In den über 50 Jahren ihres Bestehens brachte die Schlesische Oper etwa 150 Werke auf die Bühne (ungeachtet wiederholter Neuinszenierungen), darunter etwa 90 Opern. Der polnische Opernführer von Józef Kański (PMV Krakau 1972) enthält knapp 200 Titel, andere in Polen populäre Opernführer (meistens aus der DDR), wie z.B. das *Opernbuch* von Peter Czerny oder *Oper von A-Z* von Ernst Krause führen über 150 bzw. ca. 240 Titel. In diesem Kontext darf man das Bestreben der Leiter, dem Publikum eine möglichst gute Einsicht in das Opernschaffen zu geben, positiv bewerten. Das betrifft, wenn auch in kleinerem Ausmaß, ebenso das Ballett. Hier sollte man jedoch auch die Freude am Experimentieren würdigen, wovon die Aufnahme von konzertanten Werken und ihre choreographische Bearbeitung zeugt.

Es gibt noch eine Reihe von Werken, welche auf ihre Premiere in Beuthen warten. Verhältnismäßig schwach ist hier die barocke Oper repräsentiert. Purcell, Telemann und Händel und die italienischen Komponisten des Barock sind dem Publikum unbekannt. Genauso Gluck und die deutschen Opernkomponisten der Frühromantik. Trotz der verhältnismäßig kleinen Bühne sollte man sich an die frühen Werke von Richard Wagner wagen. Smetanas *Verkaufte Braut* wurde zum letzten Mal vor über 40 Jahren gespielt, Dvořáks und Janáčeks Opern sind in Beuthen völlig unbekannt, ähnlich wie die

Werke russischer Komponisten (außer Glinka und Tschaikowsky). Das zu den großen Schlagern der Mezzosoprane zählende Werk *Samson und Dalila* von Saint-Saëns, einige Werke von Richard Strauss, Debussys *Pelleas und Melisande*, Bergs *Wozzeck* und *Lulu*, Gershwins *Porgy and Bess*, Egks *Zaubergeige*, vier Werke von Penderecki, um nur einige zu nennen, warten in der Schlesischen Oper auf ihre Erstaufführung.